

Vorwort

Einem eher verkaufsfördernden als künstlerischen Wunsch ist wohl zu verdanken, dass eines der Hauptwerke der Kammermusikliteratur vom Komponisten auch für Flöte eingerichtet wurde. Als Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–47) sein Klaviertrio Nr. 1 d-moll op. 49 im Verlag J. J. Ewer & Co. in England herausgeben wollte, bat der Verlagsinhaber Edward Buxton, im Hauptberuf Teilhaber des Wollhandels Buxton & Slack, in seinem Brief vom 6. März 1840 den Komponisten um ein zusätzliches Arrangement des Violinparts für die in England äußerst populäre Flöte: „Da hiezulande ein extra Flöten-Arrangement unverzichtbar ist, möchte ich Sie um ein solches bitten“ (Oxford, Bodleian Library, MS. M. Denke Mendelssohn d. 37, Green Books IX-79; im Original Englisch).

Mendelssohn akzeptierte und berichtete am 21. März 1840 seinem Freund Ignaz Moscheles: „Tausend, tausend Dank für Dein liebenswürdiges Anerbieten hinsichtlich meines Trios. Es kommt bei Ewer & Co. heraus, durch welche dieser Brief Dir zukommen wird, also brauche ich Dich mit der Herausgabe nicht wieder zu belästigen; aber Dein Anerbieten, eine Correctur durchzusehen, ist mir zu viel werth, als daß ichs nicht annehmen müßte, so unrecht es sein mag, Dich noch mehr zu belästigen. Ich habe daher an Ewer geschrieben, sie möchten Dir vor der Publication eine Correctur schicken, und danke Dir im Voraus für Deine übergroße Güte aufs herzlichste. Sie haben ein Arrangement für Flöte, statt Violine, verlangt, was ebenfalls erscheinen soll; ich habe ihnen vorgeschlagen, in dieser Form vorläufig nur das Andante und Scherzo erscheinen zu lassen, unter dem Titel Andante et Rondo (tiré de l'œuvre 49 &c &c.), weil mir das erste und letzte Stück zu schwer und zu dick für solch ein Arrangement scheinen. Doch habe ich Ihnen alles mitgeschickt, und es hängt von ihnen

ab. Was meinst Du dazu? Ich habe ihnen geschrieben, sie müssen sich in allen zweifelhaften Fällen bei Dir Rathsholen“ (*Felix Mendelssohn Bartholdy. Sämtliche Briefe*, Bd. 7, hrsg. von Ingrid Jach/Lucian Schiwietz, Kassel etc. 2013, S. 196). Moscheles und Buxton scheinen Mendelssohns Befürchtung nicht geteilt zu haben, denn die englische Erstausgabe erschien bereits im April 1840 mit einem zusätzlichen separaten Flötenpart für alle vier Sätze des Trios.

Der originale Violinpart wäre heutzutage auf einer modernen Böhmflöte größtenteils auch ohne Bearbeitung spielbar. Um jedoch mit einer Holzflöte der damaligen Zeit eine ausgewogene Balance zu wahren, musste der Komponist an der Stimme etliche Änderungen vornehmen. Am auffälligsten sind die häufigen Oktavierungen: Gut die Hälfte des Flötenparts ist um eine Oktave höher notiert als die entsprechenden Takte der Violinstimme. Dadurch wurde nicht nur die Flöte besser hörbar, sondern die Komposition gewann quasi als „Nebeneffekt“ auch an Transparenz und bekam ein neues, helleres Timbre. Außerdem wurden schnell wiederholte Sechzehnteltriolen-Figuren zu Achtelduolen in Oktavbewegung verändert, Akkorde, Doppelgriffe, Tonwiederholungen und Pizzicati eliminiert und manche für die Flöte zu tiefe Töne modifiziert oder gelegentlich durch Pausen ersetzt. Bogensetzung, Artikulation und Position von Dynamikbezeichnungen blieben unverändert. Für Musiker und Zuhörer ohne Kenntnis des Originals klingt die Bearbeitung „echt“ und natürlich. „Kenner“ könnten bei einigen Passagen allerdings stutzen. So zum Beispiel in den Takten 84–91 des langsamen Satzes, in denen Mendelssohn wegen zahlreicher für die Flöte zu tiefer Töne die Sechzehntelbewegungen einfach, aber genial umgedreht hat. Angesichts der großen Instrumentalkenntnis, mit der diese Flötenstimme erstellt wurde, mögen Flötisten sehr bedauern, dass Mendelssohn keine weiteren Originalkompositionen für ihr Instrument hinterlassen hat (außer dem einen Albumblatt *The Shepherd's Song*

MWV R 24, Zählung gemäß Ralf Wehner, *Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke*, Wiesbaden 2009).

Für den Komponisten galt das Flöten-Arrangement als gleichwertige Fassung. Es wurde auf dem Titelblatt der englischen Erstausgabe angezeigt (siehe Abbildung S. II) und als separate Flötenstimme beigelegt. Da es aber weder vom deutschen (Breitkopf & Härtel) noch vom französischen Verlag (Richault), bei denen das Klaviertrio op. 49 zeitgleich mit der englischen Ausgabe erschien, jemals angeboten wurde, blieb die Bearbeitung lange unbekannt und wurde erst Ende der 1990er Jahre wiederentdeckt.

Die hier vorgelegte Flötenstimme ist auf den praktischen Gebrauch ausgerichtet und kann alternativ zur Violine zusammen mit der revidierten Edition des Trios op. 49 (G. Henle Verlag, HN 957) verwendet werden. Änderungen von Vortragsbezeichnungen sind gemäß den nachträglichen Korrekturen des Komponisten (siehe *Vorwort* und *Bemerkungen* in HN 957) auch in der Flötenstimme berücksichtigt, offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.

Da das Autograph verschollen ist, bildet die englische Erstausgabe von 1840 die Hauptquelle unserer Edition.

Herzlich gedankt sei der Bodleian Library in Oxford für die Bereitstellung von Quellenkopien.

München, Herbst 2015
András Adorján

Preface

It was probably due more to marketing considerations than to any artistic desire that one of the main works of the chamber music repertoire was also arranged for flute by the composer. When Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–47) wanted to have his Piano Trio no. 1 in d minor op. 49 published by J. J. Ewer & Co. in England, the owner of the publishing house, Edward Buxton (whose principal occupation was as a partner in the wool trading firm of Buxton & Slack), asked the composer, in a letter dated 6 March 1840, for an additional arrangement of the violin part for the flute. This was an instrument that was very popular in England: “As a separate flute arrangement is indispensable in this country I must request you to make one” (Oxford, Bodleian Library, MS. M. Deneke Mendelssohn d. 37, Green Books IX-79).

Mendelssohn agreed, and reported on 21 March 1840 to his friend Ignaz Moscheles: “A thousand thanks for your kind offer about my Trio. I need not trouble you again about its publication, as it is to appear at Ewer & Co.’s; but your offer to look through the proof-sheets is too tempting to refuse, however indiscreet my acceptance may be. So I have told Ewer to send you the proofs, and am sincerely obliged to you. They asked me for an arrangement for the flute instead of the violin, and I suggested that they should publish only the Andante and Scherzo in this form, under the title ‘Andante et Rondo (tiré de l’œuvre 49’, etc.); because the first and last movements appear too heavy and substantial for such an arrangement. However, I have left the decision in their hands. What do you advise? I have told them to consult you on any question which might arise” (*Letters of Felix Mendelssohn to Ignaz and Charlotte Moscheles*, translated and ed. by Felix Moscheles, Boston, 1888, pp. 204 f.). Moscheles and Buxton seem not to have shared Mendelssohn’s ap-

prehension, for the English first edition appeared already in April 1840 with the additional separate flute part for all four movements of the Trio.

The original violin part would be playable today on a modern Boehm flute for the most part even without arrangement. However, in order to maintain an even balance with the wooden flute of the time, the composer had to make quite a number of modifications in the part. Most conspicuous are the frequent octave transpositions: around half of the flute part is notated an octave higher than the corresponding measures of the violin part. As a result, the flute was not only better to be heard, but as a side effect, so to speak, the composition gained transparency and received a new, brighter timbre. Moreover, the fast repeated 16th-note triplet figures were changed to eighth-note duplets in octave motion; chords, double stops, note repetitions and pizzicatos were eliminated; and many notes that were too low for the flute were modified or occasionally replaced by rests. Slur placement, articulation and the position of dynamic markings remained unchanged. For musicians and listeners without knowledge of the original, the arrangement sounds “genuine” and natural. “Experts”, however, might be startled by some of the passages, as in measures 84–91 of the slow movement, for example, where Mendelssohn simply but ingeniously reversed the 16th-note motion because of the numerous for the flute too low notes. In view of the great instrumental knowledge with which this flute part was made, flautists may very well regret that Mendelssohn did not leave us any further original compositions for their instrument (except for the one album leaf *The Shepherd’s Song* MWV R 24, number according to Ralf Wehner, *Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke*, Wiesbaden, 2009).

The composer considered the flute arrangement to be on a par with the original version. It was mentioned on the title page of the English first edition (see the reproduction p. II) and enclosed as a separate flute part. How-

ever, since it was never offered by either the German (Breitkopf & Härtel) or the French (Richault) publishers, who released the Piano Trio op. 49 simultaneously with the English edition, this arrangement remained unknown for a long time and was rediscovered only in the late 1990s.

The present flute part is intended for practical use and can be applied with the revised edition of the Trio op. 49 as an alternative to the violin (G. Henle Verlag, HN 957). Changes to expression marks in accordance with the composer’s subsequent corrections (see *Preface* and *Comments* in HN 957) are also taken into account in the flute part. Obvious typographical errors have been corrected without comment.

Because the autograph is lost, the English first edition of 1840 was the primary source of our edition.

We would like to thank the Bodleian Library Oxford for placing copies of the source at our disposal.

Munich, autumn 2015
András Adorján

Préface

C’est à une considération commerciale et non artistique que l’on doit l’existence d’une version avec flûte, de la plume du compositeur, de l’une des grandes pages du répertoire de musique de chambre. Dans une lettre du 6 mars 1840, Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–47), qui avait confié la publication de son Trio avec piano n° 1 en ré mineur, op. 49, à J. J. Ewer & Co., est prié par Edward Buxton, propriétaire de cette maison d’édition britannique (mais de son métier principal associé dans l’entreprise de commerce de laine Buxton & Slack) d’ajouter à sa

partition un arrangement de la partie de violon pour flûte, instrument extrêmement populaire en Angleterre: «Une version avec flûte étant indispensable dans ce pays, je dois vous demander d'en faire une» (Oxford, Bodleian Library, MS. M. Deneke Mendelssohn d. 37, Green Books IX-79; original en anglais).

Mendelssohn accepte et écrit le 21 mars à son ami Ignaz Moscheles: «Merci mille fois, c'est très aimable de me proposer tes services pour mon Trio. Il va être publié chez Ewer & Co. par l'intermédiaire desquels te parviendra cette lettre, je n'ai donc plus besoin de te déranger à nouveau pour la publication; mais ta proposition de lire une épreuve m'est d'une trop grande valeur pour que je m'abstienne de t'importuner un peu plus, si injuste que cela puisse être. J'ai par conséquent prié Ewer de t'envoyer une épreuve avant la publication et te remercie d'avance du fond du cœur pour ta grande bonté. Ils m'ont demandé une version avec flûte, à la place du violon, à paraître conjointement; je leur ai proposé de ne publier tout d'abord que l'Andante et le Scherzo avec flûte en l'intitulant "Andante et Rondo (tiré de l'œuvre 49 &c &c.)" parce que le premier et le dernier mouvements me semblent trop lourds et trop épais pour une telle instrumentation. Mais je leur ai tout envoyé et ils décideront eux-mêmes. Qu'en penses-tu? Je leur ai écrit qu'ils aillent chercher conseil auprès de toi en cas de doute» (*Felix Mendelssohn Bartholdy. Sämtliche Briefe*, vol. 7, éd. par Ingrid Jach/Lucian Schiwietz, Cassel, etc., 2013, p. 196). Moscheles et Buxton n'ont apparemment pas partagé les craintes de Mendelssohn puisque la première édition anglaise, qui paraît

dès avril 1840, comporte, en plus du Trio original, une partie de flûte pour tous les quatre mouvements.

La partie de violon originale serait aujourd'hui en grande partie jouable sur une flûte Boehm moderne sans changer quoi que ce soit. Cependant, pour permettre d'arriver à un certain équilibre avec une flûte en bois de l'époque, le compositeur a dû faire un certain nombre de modifications. Les plus frappantes sont les fréquents changements d'octave: une bonne moitié de la partie de flûte est écrite une octave plus haut que les mesures correspondantes de la partie de violon. Ceci n'a pas seulement pour effet de rendre la flûte mieux audible, mais l'œuvre gagne ainsi en transparence et reçoit une nouvelle sonorité, plus claire. En outre, Mendelssohn a changé les figures rapides répétées de triolets de doubles croches en duolets de croches en octaves, éliminé accords, doubles cordes, notes répétées et pizzicati, et modifié plusieurs notes trop basses pour la flûte, ou les a parfois remplacées par des silences. Il n'a cependant pas touché aux liaisons, à l'articulation et la position des nuances. Pour ceux qui n'ont jamais entendu l'original, la version avec flûte paraît «authentique» et naturelle à l'audition. En revanche, ceux qui connaissent déjà le Trio seront peut-être surpris par certains passages. Par exemple par les mesures 84–91 du mouvement lent où, à cause de nombreuses notes trop graves pour la flûte, Mendelssohn a renversé – avec génie – les mouvements de doubles croches. Vu l'excellente connaissance de la flûte dont il a fait preuve en réalisant cette transposition, les flûtistes pourront regretter qu'il n'ait pas écrit d'autres piè-

ces originales pour leur instrument (à part le feuillet d'album *The Shepherd's Song* MWV R 24, numéro selon Ralf Wehner, *Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke*, Wiesbaden, 2009).

Pour le compositeur, le Trio avait autant de valeur avec flûte qu'avec violon. La version avec flûte était indiquée sur la page de titre de la première édition anglaise (cf. la reproduction p. II) et la partie de flûte était fournie avec les autres parties séparées. Elle était cependant absente des éditions allemande (Breitkopf & Härtel) et française (Richault), qui étaient parues en même temps que l'édition anglaise, ce qui explique qu'elle soit longtemps restée dans l'ombre jusqu'à ce qu'on la redécouvre à la fin des années 1990.

Notre édition de la partie de flûte est conçue pour un usage pratique et peut être utilisée comme alternative au violon avec l'édition révisée du Trio op. 49 (G. Henle Verlag, HN 957). Les corrections faites ultérieurement par Mendelssohn dans les indications d'exécution (voir la *Préface* et les *Bemerkungen* ou *Comments* de l'édition HN 957) ont été reprises ici également dans la partie de flûte; les fautes d'impression manifestes ont été corrigées sans mention particulière.

L'autographe étant perdu, la première édition anglaise de 1840 a constitué la source principale de notre édition.

Nous aimerions remercier ici la Bodleian Library d'Oxford d'avoir mis à notre disposition des copies des sources.

Munich, automne 2015
András Adorján